

Musik ließ die Menschen mit den Schiffen reisen

KULTUR Die Aufführung der „Amberger Schifffahrt“ des Schmidmühlener Simon A. Meier verzauberte als kulturelles Glanzlicht.

SCHMIDMÜHLEN. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und das „Sich-Einlassen“ auf Geschichte ist immer ein Experiment, ein Versuch. Fakten alleine reichen hier nicht, um den Gegenwartsmenschen in die verschiedenen Zeitepochen zurückzusetzen. Das „I-Tüpfelchen“ sind hier die Gefühle und die Emotionen, die Geschichte erlebbar machen.

Erlebbar wurde im Rahmen der 1000-Jahr-Feier ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte Schmidmühlens: die Vilsschifffahrt. Kein Vortrag, keine Wanderung, keine Powerpoint-präsentation. Es war die Musik, welche die vielen Gäste im Inneren Hammerschlosshof in eine längst vergangene Zeit zurückführte, den Zuhörer selbst zum Vilsschiffer werden ließ, Gefahren und Ereignisse wirklich erlebbar werden ließen. Zu verdanken ist dieses einmalige Erlebnis Simon Meier aus Schmidmühlen, der vor rund zehn Jahren eine bemerkenswerte symphonische Dichtung schrieb.

Ohne die Vilsschifffahrt gäbe es vielleicht den Ort Schmidmühlen nicht. Die erste urkundliche Nennung bezieht sich auf die „ladestätt gen smidmulni“. Diese Zeit, die Menschen und ihre Arbeit, aber auch das Feiern setzte Simon Meier einfühlsam in seiner Komposition um.

Diese Amberger Schifffahrt ist eine achtsätzliche Symphonische Dichtung für Orchester, Chor, Klavier und Sopran, die sich musikalisch abwechslungsreich und dennoch harmonisch präsentiert. In ihrer Programmatik setzt sie Impressionen und Stimmungen der tausendjährigen Handelschifffahrt auf Vils und Naab zwischen Amberg und Regensburg in musikalische Bilder um. Gerade die geografische Lage des nostalgischen Wasserweges, alltägliche Begebenheiten und die Menschen am Ufer der kleinen Flüsse beeinflussen die Klangfarbe der Komposition.

Mit viel Gefühl lässt Simon Meier seine Vilsschiffer in Amberg ihr Schiff besteigen. Sie wissen nicht, was sie erwartet. Gelungen ist dieser musikalische Einstieg in diese Fahrt, die bald an einer Stauanlage bei Theuern ankommt – sie zu passieren war ein nicht ungefährliches Unterfangen, wie man dabei unschwer hören konnte.

Als hätte es der junge Komponist vor zehn Jahren gehaut, dass zu diesem großen Marktjubiläum seine Komposition unter freiem Himmel aufgeführt wird, spielt sich in Schmidmühlen am Ufer der Vils ein berauschendes Fest ab. Musikalisch umgesetzt wurde dies durch die Mixtur aus



Eine tadellose Leistung bot das Orchester Capella Ratisbonensis unter der Leitung von Udo Klotz.



Die Schola Liberationis leitete Simon A. Meier.



Komponist Simon Meier, konzentriert als Pianist.

Fotos: ajp

DIE AMBERGER SCHIFFFAHRT

► **Die Amberger Schifffahrt** ist eine achtsätzliche Symphonische Dichtung für Orchester, Chor, Klavier und Sopran und wurde zwischen 1999 und 2001 von Simon A. Meier aus Schmidmühlen komponiert und orchestriert.

► **Sätze:** Ouvertüre, Abfahrt aus Amberg, Stauanlage bei Theuern, Schmidmühlen – ein Fest am Ufer, Kallmünz – die Burg über Vils und Naab, ein Trinkgelage auf den Schiffen bei Etterzhausen, Ankunft in Regensburg, Postludium

► **Mitwirkende:** Capella Ratisbonensis (Leitung: Udo Klotz), Schola Liberationis (Leitung: Simon A. Meier), Julia Jurgasch (Sopran), Sebastian Karnatz (Sprecher)

► **Das Konzert** war ein Beitrag des Hei-

mat- und Kulturvereins zur 1000-Jahr-Feier des Markts. 2. Bürgermeister Josef Popp dankte allen Mitwirkenden und dem Heimat- und Kulturverein, der für dieses Konzert „Klassik unterm Sonnenschirm“ verantwortlich zeichnete. (ajp)

einem Moriskentanz und einem mittelalterlichen Reigen, dominiert von tiefen Bordunstimmen, über denen sich der orchestrale Klang mit Solopassagen aufbaut.

Im darauffolgenden Cantabile verarbeitet der Betrachter die Impression der Kallmünzer Burg, die sich über Vils und Naab erhebt. Hier zeigt sich besonders der für dieses Werk typische ökonomische Umgang mit den musikalischen Motiven. Das Spielen mit feinen rhythmischen Veränderungen und klangfarblichen Nuancierungen bildet einen in sich ruhenden, mehr kreisenden, als sich entwickel-

den Satz.

Ganz anders dagegen das fünfte Bild: Als Scherzo wird ein Trinkgelage an Bord der Schiffe geschildert. Ein imitatorisch, polyfoner Satz der sich tänzerisch entwickelt, jedoch in manchen Übergängen auch die schroffen Gestalten der Schiffsmänner erkennen lässt. Ein Kahn droht gar zu kentern, doch es geht noch einmal glimpflich aus. Im letzten Bild erreichen die Schiffsleute Regensburg, das mittelalterliche Handelszentrum. Ein vokaler Satz im Stile eines mittelalterlichen gregorianischen Chorals, dargeboten vom Chor, unterstreicht dies.

Es war die Mystik des Vergangenen, des „Nicht-mehr-Zurückholbaren“, was ihn veranlasste, dieses Stück zu schreiben, gestand Simon Meier bei seiner Einführung. Wenn man an der Vils steht, die Augen schließt und ruhig wird – dann kann man die Vilsschiffer der damaligen Zeit hören, das Knarren der Schiffe und das Plätschern des Wassers. Dies ist ihm mit diesem Werk gelungen.

Eine tadellose Leistung boten das Orchester Capella Ratisbonensis unter der Leitung von Udo Klotz und der Chor Schola Liberationis unter der Leitung von Simon A. Meier. Überzeug-

gend war auch die gesangliche Leistung von Julia Jurgasch (Sopran), die zusammen mit dem Lektor Sebastian Karnatz und dem Chor und Orchester für einen wunderschönen Nachmittag sorgten.

Und wer den Blick zum strahlend blauen Himmel richtete, sah die hoch fliegenden Schwalben, die sicher schon die Vilsschiffer begleiteten, und wer genau hinhörte, hörte auch das Plätschern des Wassers. An diesem Tag spannte sich der Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart. Nach diesem tollen Konzert steht eines fest: Die Vilsschifffahrt lebt weiter. (ajp)